

Ich bin der Düfteler Schreier

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **8 (1882)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der düstler Schreier
Und erkläre nun kurz und gut,
Wenn man Etwas nur will erreichen,
Bedarf es ein Stückchen Muth.

Zum Beispiel und zum Exempel
Geben' ich der Gasarderie,
So wird es mir übel im Magen,
So jämmerlich, wie noch nie.

Wie wär's, wenn man Alles negirte
Und sagte landwirthlich frei:
Die Schweiz bleibt immer ein Boden
Für die — höhere Schweinerei!



„Bitterungsbericht des „Nebelspalter“.“

Mildere Temperatur ist eingetreten zufolge der Meldungen von Umzügen, Narrenfesten und der Nummer der tessinischen „Liberta“, in welcher sie der Untersuchungskommission mit einem kantonalen Gerichte droht. Doch fordert nicht sie allein ihre Leser zum Lachen auf, sondern auch wichtigere Blätter machen stark in diesem Artikel, was wohl eine Folge der übrigen politischen Trockenheit ist. Der gleichen Ursache sind die Sentenzen am Ristkopf und der Lehrerbefolgung in Niederwyl zuzuschreiben. Niederschläge werden noch immer vergeblich erwartet — auf die Kirchenschächerer, die sich wöchentlich mehren. Die beginnenden Stürme sind leider noch nicht stark genug, um die Pfaffen aus dem Wallis und die Grundwasserpilze aus unsern Gebäumen zu vertreiben.

Aussichten für die Waage: Ueberschwemmungen mit Sarah Bernhardt-Berichten. Dunkle Wolken über den Wasserkräften. Ueberschwemmungen sind keine zu befürchten, da die Rechnung über die letzten noch nicht abgeschlossen sind.

„Rufft du mein Vaterland.“

(Für prüfungsverfluchende Rekruten.)

Rufft du mein Vaterland,
Sieh uns mit Herz und Hand
All' dir bereit!
Aber, bedenke' es du:
Laf uns den Kopf in Ruh',
Schlag' doch das Schulbuch zu
Für alle Zeit.

Jahre lang umgejagt,
Täglich geprüft, geplagt,
Sind wir nun groß;
Wären den Schülerzwang
Stunden so trüb und lang
Leider schon lang, schon lang
Endlich ganz los.

Nicht wo man Griffel schleift,
Nein, wo die Kugel pfeift,
Rufft uns herbei!

Gole der Kukuf nur
Bis auf die letzte Spur
Prüfung und Korrektur,
Schulmeistereil!
Beim nächsten Prüfungstag:
Was man uns fragen mag,
Sind wir nicht faul;
Stellen uns Alle dumm,
Bleiben Verschworne, stumm,
Lachen uns heimlich trumm,
Halten das Maul.

Wird der Professor wild:
Schweigen ist unser Schild,
Rekrutenbund!
Schweigt das Examen tobi!
Dann hat es keine Noth,
Alle wir bleiben roth —
Und ferngesund!

Die Menschenfresser

auf der „Blatte“ haben vom Thierschutzverein die Bewilligung erhalten, ihre bisherige Nahrungsweise beizubehalten. Gleichzeitig deutete man ihnen an, daß sie in erster Linie für ihre Tafel ausersuchen sollen:

Landesvater Builleret,
„ Erni,
„ Respini,
Wetterleuchter Dr. Locher.

Die entrüstete Antwort lautete aber:

„Wir fressen keine Freunde!“

Programm

der von der vollständigen Winterthurer Stadtmusik auf der Badener Fastnacht aufzuspielenden Tänze.

Polonaise: Ich hab' mein Sach' auf Nichts gestellt.

Polka: Was fang' ich armer Teufel an.

Walzer: 's ist mir Alles eins u.

Schlusgalopp: O du lieber Augustin.



Herr Jenß. Händ Si's g'lese, Frau Stadtrichter, eufi Stadt mues en große Bertheidigungssylag gäl!

Frau Stadtrichter. Jä, wege was? Öppe wege bene viele Aboovate, womer händ?

Herr Jenß. O, Sie vierhundertjährigi Ufchuld Si! Das ischt ja militärisch g'meint!

Frau Stadtrichter. So, so, militärisch! Öppe wege de G'wehrinspektiane? Da gab's öppe öppis z'vertheidige!

Herr Jenß. Ah bitwahr! Sie sind meini hüt vu Zulpe. Nei, Zuri mues e Festi gäl!

Frau Stadtrichter. So, e Festi? Bog Zusig! Aber choschtis nüd weniger, me mieh nu es Fäsch?

Herr Jenß. Woll, aber mr dürsti denn nüd e so dry schüüße, wie mit dr Festig!

Briefkasten siehe in der Annoncen-Beilage.

„Der Nebelspalter“

hat mit Neujahr seinen VIII. Jahrgang angetreten und wird, wie bisher, in splendorer Ausstattung ein entschiedener Kämpfer für den Fortschritt und die gute Laune sein.

Abonnement für 3 Monate Fr. 3; für 6 Monate Fr. 5. 50; für 12 Monate Fr. 10.

Für das Ausland mit Porto-Zuschlag.

Erneuerungen bitten wir baldigst aufgeben zu wollen. Die schon erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Nebelspalter-Kalender 1882 Preis Fr. 1.

Die Expedition.

Siehe eine Annoncen-Beilage.